

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitszeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriehreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwarterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Größere Erfolge unserer U-Boote. — Benedig unter österr.-ung. Fliegerbomben. — Weitere Fortschritte der Türken im Kaukasus. — Der Aufstand in Arabien unterdrückt.

Der heeresbericht vom 11. August.

(Für einen Teil unseres Blattes wiederholt.)

WTB. Grotes Hauptquartier, 11. August, vor-
mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber den standhaften Festhalten sächsischer Reservetruppenteile.

Im übrigen sind keine Ereignisse von besonderer Be-
deutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hinden-
burg.

Between Biegniewiec und Smorgon sowie in der
Gegend nordöstlich von Krewo sind zahlreiche schwache
russische Angriffe mühevoll abgewiesen worden.

An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner
nach seiner Niederlage der letzten Tage im allgemeinen
auf lebhafte Artillerieaktivität. Von ihm verübte Teil-
angriffe westlich des Nobelsees bei Lubieszow und süd-
lich von Barcecz sind nicht geblüht.

Die südlich von Jazoez eingeleiteten Kämpfe haben
größere Ausdehnung angenommen. Der russische An-
griff, der zwischen Biaglowo und Horodyszeze zunächst
Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum
Siehen gebracht.

Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von
Troszianiec wurden blutig abgewiesen. Seine Versuche
am Sereth südlich von Horodyszeze, Vorteile zu erin-
gen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschallentnents Erzherzogs
Carl.

Südwestlich von Monasterzyska sowie im Winkel des
Dniestr und der Bystreza griffen starke russische Kräfte
an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere
Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenan-
griffe singen den feindlichen Ansturm wieder auf und
brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der ver-
bündeten Truppen, die angeordnet wurde, um der russi-
schen Kräfteverteilung Rechnung zu tragen, ist in weite-
rer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich
von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile wie-
der zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees unternahm der Gegner mit
schwachen Abteilungen einzelne Teilstürme, die ohne
ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Von der Westfront.

Stillstand der feindlichen Operationen an der Sommesfront.

Aus Genf, 11. August, erzählt die "Boss. Ztg.":
Eine Note des französischen Kriegsministeriums vom
Donnerstag abend besagt: Auf unserer Front ist Ruhe
eingetreten. Die in den Operationen festgestellte Ver-
langsamung wird nach den zurückliegenden großen Tagen
der Anstrengung schon eine genügende Erklärung sein;
sie ist aber auch auf die zur Feststellung der Artillerie-
wirkung höchst ungünstige Wetterlage zurückzuführen.
Seit gestern meldet man daher an der Somme nur sekun-
däre militärische Erfolge. Die Engländer dehnten ihr
Langsames und vorsichtigen Vorrücken auf dem Plateau
von Pozières aus. Sie halten gegenwärtig alle für
das weitere Vorwärtskommen notwendigen Stellungen.
Sie müssen jedoch zunächst ihre Eroberungen ausbauen,
ehe sie neue Angriffe vorbereiten können.

Aus Bern, 11. August, berichtet die "Frank. Ztg.":
Die französischen Blätter stellen den Stillstand der
Operation an der Sommesfront fest und führen die Ver-
pflichtung, das Publikum darüber zu beruhigen. Der
"Matin" schreibt: Die Stärke der deutschen Armee an
der Westfront und der außerordentliche Reichtum an
materiellen Mitteln, worüber sie verfügen, sei eine hin-
reichende Erklärung für das Ausbleiben von Bewegun-
gen während gewisser Perioden. Man dürfe niemals
vergessen, daß Vierfünftel des aktiven deutschen Heeres
an der französischen Front ständen und der feindliche
Generalstab diese Streitmacht auf der vollen Höhe zu
halten strebe.

Mitgliedkriege französische Entlastungsversuche.

"Bataille" schreibt zu den vergeblichen fran-
zösischen Angriffen auf Thiaumont: Welche
Schlacht! Seit Wochen mährt das Maschinen-
gewehr auf den Höhen der Maas die Mann-
schaften nieder. Man ist berechtigt, sich zu fra-
gen, ob ein glückliches Ereignis nicht endlich als
Entlastung diese furchterliche Episode beenden
kann. Die Schlacht an der Somme hatte diesen
Zweck, aber es scheint, sie hat ihn nicht erreicht.

Untergegangene Dörfer.

WTB. Amsterdam, 11. August. Nach einem hie-
sigen Blatt wird der "Times" von ihrem Berichterstat-
ter beim britischen Hauptquartier, der das Gebiet süd-
lich von Thiepval besucht hat, gemeldet, daß die ganze
Gegend entsetzlich verödet sei. Von den Dörfern Ovil-
lers und La Boisselle sei nichts mehr übrig, als eine
Wüste von Steinhaufen, Kalktrümmern und zerstörten
oder verfallenen Holzbalken. Es sei nichts mehr vorhan-
den, was durch seine äußere Gestalt an ein Haus erin-
nere. Die deutschen Lausgräben seien zum größten
Teil dem Erdboden gleichgemacht und mit Schutt ange-
füllt. Das Gelände der Umgebung sei besetzt mit Aus-
rüstungsgegenständen, Patronen, Granaten, Bomben
und allerlei Gerät. Von der Kirche sei nichts mehr
übrig, als ein Stück einer Mauer mit zwei Gräbern.
Weiterhin an der Straßenkreuzung stehe noch der alte
von den Deutschen dort aufgestellte Wegweiser mit der
Aufschrift: Nach Pozières. Hier befinden sich auch die
gewaltigen unterirdischen Untertände; diese Höhlen
hätten sehr schmale Ausgänge gehabt. Der eine sei von
den Deutschen in bewundernswertter Weise als Ver-
bandsplatz eingerichtet worden. Jetzt sei alles wegge-
fegt oder unter Trümmern begraben. Die einzigen
Lebewesen, die man finde, seien Fliegen und Motten,
selbst die Vögel hätten diese Strecke verlassen. Die Ge-
gend sei eine Wüste.

Die starke Barrikade rings um den Feind.

Unter der Doppelschrift: "Ruhepause in unse-
rer Offensive" und "Notwendige Vorsichtsmaßregeln"
bringt die "Morning-Post" vom 5. d. Mts. eine Erklä-
rung, warum in der letzten Zeit die englischen Sieges-
nachrichten ausbleiben! "Die amtlichen Heeresberichte
der letzten Tage hatten keine Heldenlizenzen von weiterem
Vorrücken zu vermelden; aber es braucht deshalb nicht
angenommen zu werden, daß uns der Feind zum Still-
stand gebracht hätte oder daß wir uns jetzt auf Untätig-
keit verlegen wollten. Die gegenwärtige Lage hängt
einzig mit der Tatsache zusammen, daß der Feind Zeit
gehabt hat, sich von den Sieben zu erhöhen, die wir ihm
den Juli über austeilen, und nun wieder frischen

Atem holt". Unsere fortwährenden Angriffe haben ihm
schwere und stellenweise ganz unerwartet kommende
Verluste zugefügt, aber er ist immer noch in stande, die
Lücken in seinen Reihen aufzufüllen, mächtige Verstär-
kungen und viele schwere Geschütze heranzubringen und
rings um uns eine starke Barrikade zu errichten. Er
fühlt sich auch kräftig genug, um uns mit Gegenangrif-
fen zu antworten. Mit allem muß unser Oberkom-
mando rechnen, und so suchen wir denn das Errungene
zu festigen und zugleich alle notwendigen Sicherheits-
maßregeln zu treffen, die uns den Erfolg bei weiteren
Unternehmungen sichern sollen. Wie lange dieser Still-
stand dauern wird, vermag ich nicht zu sagen. Große
Vorbereitungen auf Seiten der Deutschen zeigen, welche
Angst die Deutschen haben. Sie zeigen aber auch, wie
notwendig es für uns Briten ist, sorgfältig unseren
Weg in weitem Respekt vor der Stärke unseres Feindes
abzutasten.

Die von England unzerstörlichen Portugiesen.

WTB. Bern, 11. August. Der Präsident der portu-
giesischen Republik hat dem Pariser "Journal" in einer
Depeche für seine Sympathiebezeugung gegenüber der
Republik gedankt und hinzugefügt: Von den ersten so
beunruhigenden Stunden des Krieges an haben wir
unsre Soldaten in Übereinstimmung mit unserem un-
zertrennlichen Verbindeten England in den Feldzug
nach Afrika gesandt. Nach der Abstimmung im Par-
lament werden wir uns ebenfalls auf dem europäischen
Kriegsschauplatz schlagen. Wir sind stolz darauf, Ihnen
in die ruhmvollen Schlachten zu folgen, nach dem, was
Frankreich in den zwei Jahren grausamer Prüfungen
geleistet hat. Sein Name ist Gegenstand der wahren
Berehrung in den Herzen der Portugiesen.

Von den übrigen Fronten. Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 11. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallentnents Erz-
herzog Carl.

Unsere Karpathentruppen schlugen südlich von Zabie
neuerlich starke russische Angriffe ab. Nördlich von
Stanislau und südlich von Monasterzyska griff der
Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang
wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach
hartem Kämpfen zum Siehen gebracht. Die in diesem
Raume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene
Räume zu erreichen, die ihnen angeeignet der Kräfte-
verschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die
Russen besetzten Delatyn und Tschulenica. Auch Stanis-
law wurde von uns ohne Kampf geräumt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg.

Südlich von Jazoez wurden russische Massen-
angriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen; ebenso
wurde bei Troszianiec der Feind blutig abgewiesen.

Im Stochodbogen von Kaszowka nahm eine öster-
reichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vor-
position. Bei den Truppen des Generals Falz er-
richtete neuerliche Übergangsversuche des Gegners in
unserem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front erneuerten die Ita-
liener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Pava
und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den
Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an.
Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso schi-
erten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Donau Geplänkel, sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Ostsee.

Schlesische Landwehr.

Georg Wagner beginnt einen längeren, der schlesischen Landwehr gewidmeten Aufhängerartikel im „Berl. T. A.“ mit folgenden Sätzen:

„Es gibt zahlreiche Landwehr-Divisionen, aber es gibt nur „das“ Landwehrkorps, das schlesische. Schon diese Singularität wäre eine Auszeichnung, aber sie ist etwas anderes, ganz anderes, wie es auch sein muß, wenn man vom Grenzwachtkorps zur Stoßgruppe wird. Und wenn man bisher hundert Jahre lang bei „Schlesische Landwehr“ an 1813, Raszau, Kolbenangriff und Blücher dachte, so wird man von jetzt ab an viel mehr zu denken haben, an sehr viel mehr.“

Am 15. August werden es zwei Jahre, daß das nach Czestochowa und Kalisch vorgeschobene Korps seinen ersten Einmarsch nach Russland antrat. Es hat deren noch zwei gemacht, ehe es dort anlangte, wo es heute in treuer Wacht steht, und um das zu können, mußte es erst gebildet werden. Der Bildung des Korps ging aber folgerichtig die des Stabes voraus, und ein günstiger Zufall hat es gefügt, daß ich gerade an diesen Teil der Front kam, als der Tag der Stabsbegründung feierlich begangen wurde. Noch sechs Herren von denen, die damals berufen wurden, sind in ihrer Stellung, ein siebenter war zu Gast gekommen, und Egzellen sprach, und der Chef antwortete. Egzellen Rebe aber war eine einzige Dankrede an Stab und Mann, und sie endete in den Worten: „Als wir in Breslau einziehen.“ Nicht in Berlin, nicht durch das Brandenburger Tor, sondern in Breslau. Wie heißt es doch in Fontanes Douglas? „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so liebt wie du.“

Die Schlacht in der Bukowina.

Aus dem Standort eines Korpsskommandos meldet der Kriegsberichterstatter Eugen Bennighof der „B. B. a. M.“ über die Schlacht in der Bukowina unter dem 10. August: Wiederum hat ein erbittertes Ringen begonnen, welches ganz außerordentliche Anforderungen an die Spannkräfte von Offizieren und Mannschaften stellt, denn ausgeprochenster Gebirgskrieg wird hier geführt. Staub und unendlich schwierig ist dieses Karpathengebiet. Vor schwere Aufgaben sind die Artilleriebeobachter gestellt. Nebel behindert die Sicht. Gestern nacht gehörte den Russen noch die wenig von unserem Standpunkt entfernt gelegene, zum Capul absteigende felsige Höhe. Von hier aus feierten sie mehrmals zu Sturmläufen gegen den Capul an. Alle scheiterten. Heute früh wurden sie selbst hinuntergeworfen. Zwei Bataillone leisteten erbitterten Widerstand, aber die stürmenden Honveds blieben Meister. Jetzt geht die Schlacht im Nordwesten weiter.

Asiatische Türken für die deutsche Ostfront.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet, sind unlängst größere Transporte türkischer Truppen an die Ostfront abgegangen. Es waren fast durchweg stramme junge Männer zwischen 25 und 35 Jahren, fast alle aus den asiatischen Provinzen stammend. Die Ausrüstung der Truppen ist funkelnageln und bequem. Verschiedene haben bereits am Suezkanal und auf Gallipoli mitgekämpft.

Süden.

Der italienische Vormarsch um jeden Preis.

Die schweren italienischen Verluste erhellen aus der Tatsache, daß die meisten italienischen Zeitungen mitodesanzeigen von Soldaten und Offizieren, worunter sich zahlreiche Hauptleute und Majore befinden, gefüllt sind. Welche hohen Verluste die Italiener bei ihren jüngsten Angriffen erlitten, geht daraus hervor, daß zahlreiche Schulen und öffentliche Gebäude in Udine, Treviso und Venedig schleunigst in Lazarette umgewandelt wurden. In der verflossenen Woche wurden die in den oberitalienischen Lazaretten befindlichen Leichtverwundeten größtenteils nach Mittel- und Südalitalien gebracht, um von der Front eintreffenden Schwerverwundeten Platz zu machen.

Die Wirkung der Einnahme von Görz in Rumänien.

Die Besetzung von Görz durch die Italiener hat, nach einer Meldung aus Bukarest vom 10. August, in Rumänien natürlich einen gewissen moralischen Eindruck hervorgerufen, doch scheint man die militärische Bedeutung dieses Ereignisses nicht zu übersehen. Wenigstens schreibt die offiziöse „Indépendance Roumaine“: „Wenn man die Folgen der Einnahme dieser Stadt beurteilen will, muß man sich daran erinnern, daß sich die wirklichen Verteidigungsstädte der Oesterreicher auf dem Oberufer des Isonzo befinden. Ob die Italiener jetzt versuchen werden, sich nach Laibach oder Triest zu wenden, bleibt abzuwarten, sie werden sich zunächst in den Besitz der Festungen setzen wollen, die General Conrad von Höhendorf seit langem dort

errichtet hat, noch in der Zeit, da es in Voransicht eines Krieges mit Italien sogar einen Komit über diese Frage zwischen ihm und dem Großen Lehrhthal gab. Man weiß, daß damals der Standpunkt des Soldaten gesiegt hat!“ Die ententefreudliche rumänische Presse unterscheidet sich in ihren Erörterungen allerdings sehr wesentlich von dieser Sprache ruhiger Erwägungen des Regierungsbüffes.

Walfisch.

Die Befehlshaber der Entente-Streitkräfte.

W.D.B. Paris, 11. August. Auf Wunsch des Generals Sarrail wurde ihm General Gouraud beigesetzt, um die französischen Divisionen unmittelbar zu befehligen. General Sarrail wurde beauftragt, den Oberbefehl über die gemeinsamen Streitkräfte der Alliierten in der Gegend von Saloniki zu übernehmen.

Rußland versucht wiederum den Durchmarsch durch Rumänien zu erwirken.

Ein Budapester Blatt läßt sich aus Bukarest melden: Die russische Regierung hat wieder Schritte unternommen, um den Durchbruch des russischen Heeres durch Rumänien zu erwirken. Begründet wird das Verlangen mit der Verpflichtung Rumäniens, die Aufrechterhaltung des von der rumänischen Regierung angelegten Bularescher Vertrages zu sichern, der von Bulgarien gebrochen worden sei. Die Ablösung des Durchmarsches bedeute weder ein Einbrechen in den Krieg noch eine Verletzung der Neutralität. Die Antwort der rumänischen Regierung steht noch aus.

Das türkische Kampfgebiet.

Weitere türkische Erfolge im Kaukasus.

W.D.B. Konstantinopel, 10. August. (Aus dem Hauptbericht.)

In der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel besetzen unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Bitlis und gerieten auf der Verfolzung in Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die im Engpass Nahova sich zu halten bemühte. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgt energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wanseen hin zurückzog. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolzung 20 feindliche Soldaten nördlich von Musch gefangen. Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasses Buglan verteidigten, wurden nach der Ortschaft Biaret, östlich des genannten Passes, zurückgedrängt. Die Verfolzung des Feindes im Abschnitt Ognott hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Kigl operieren, waren in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie bezogen am 27. Juli die Ortschaft Kigl. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltete der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überraschenden Angriff, den wir vorgestern gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richten, veragten wir den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zwecklos geschlagen.

Bon der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Aussagen von Feinden, die wir im Kampf bei Kaita gefangen nahmen, wurde ein feindliches Kavallerie-Regiment fast völlig ausgerichtet, alle Offiziere wurden getötet und drei Geschütze zerstört. Am 22. Juli verlor der Feind drei Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze.

Der arabische Aufstand unterdrückt.

Konstantinopel, 10. August. Wie die Blätter erfahren, haben die bei Melka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen im Achiat-Paz, 80 Kilometer südlich von Medina, vertrieben. Eine Kamelreiterkompagnie der Aufständischen habe sich mit ihren Waffen ergeben. Scheich Ahmed el Mansur, der die alljährlichen Pilgerkarawanen begleitet, habe sich unterworfen; der treuebliebene Scheich von Rabigh habe bei Oscheddah die Zufuhren Husseins erbeutet, dessen Anhänger sich meist in die Wüste und in ihre Heimat zurückzogen.

Luft- und Seekrieg.

Die Nordsee ist von brennenden Schiffen gefüllt.

Die schweizerischen Blätter melden aus Kristiania, 11. August: Hier eingetroffener Dampfer berichten, daß der ganze südwestliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen gefüllt sei. Ein Dampfer bemerkte auf der Reise von England nach Norwegen nicht weniger als 14 in Brand gesteckte Dampfer oder Segelschiffe, die mit Holz beladen waren und die durch Touchboote in Brand geschossen waren.

Wiederholter Flugzeugangriff auf Venedig.

In der Nacht auf den 11. August wiederholten unsere Seesluggengeschwader den Angriff auf Venedig. Das Arsenal, der Bahnhof, die Außenwerke und die Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Verände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In der Ufthauschhalle von Campo Alto wurde ein Volltreffer erzielt; seines wurden die Batterien in Grado und an der Isonzo-Mündung erfolgreich mit Bomben belegt.

Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverhohlen eingerückt.

A. u. L. Flottenkommando.

Versenkten.

W.D.B. Bern, 11. August. „Temps“ meldet aus Toulouse: Der spanische Dampfer „Sanctogorgio Mendi“, 3061 Tonnen, ist am 9. August von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden.

Der englische Dampfer „Baycraig“ landete in Marseille die Mannschaft des englischen Dampfers „Empress“, 2818 Tonnen, der kürzlich im Mittelmeer versenkt wurde.

W.D.B. Kopenhagen, 11. August. Der dänische Dampfer „Dannerup“, mit zugeschnittenem Holz von Kapverda nach Hulz unterwegs, ist in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert worden.

W.D.B. London, 11. August. (Neuter.) Der französische Segler „Aunette Mario“, der Dampfer „Robert“ und der Dampfer „San Bernardo“ aus Glasgow sind versenkt worden.

Ein entkommener Dampfer.

W.D.B. Marseille, 8. August. (Central News.) Der Dampfer „Ascar“ ist in Algier angelommen, nachdem er von einem deutschen U-Boot mit 30 Granaten beschossen worden war. Die Ankunft eines französischen Hilfskreuzers veranlaßte das U-Boot, zu verschwinden.

Das U-Bootgefecht mit dem italienischen Transportdampfer „Letimbro“.

W.D.B. Wie das K. K. Telegraph-Korrespondenz-Bureau von zuständiger Seite erfährt, spielt sich der Vergang folgendermaßen ab: Am 29. Juli, morgens, sichtete eines unserer Unterseeboote einen etwa zweitausend Tonnen großen Dampfer, der das Aussehen eines Frachtdampfers hatte. Um den Dampfer anzuhalten, ging das U-Boot auf etwa achttausend Meter Entfernung heran und schoß einen Warningschuß dem Dampfer vor den Bug. Der Dampfer stoppte nicht, drehte vielmehr ab und eröffnete sofort aus zwei Geschützen das Feuer. Er versuchte durch Erhöhung der Geschwindigkeit und Fahnen in Rückwärts zu entkommen. Das U-Boot nahm die Verfolgung auf und erwiderte das Feuer des Dampfers, ohne zunächst Treffer zu erzielen. Nach einem Artilleriegefecht von etwa zwanzig Minuten Dauer stellte der Dampfer das Feuer ein und begann nacheinander fünf Boote auszusetzen. Er hatte bisher weder ein Signal noch eine Nationalflagge gehisst. Er tat dies auch fernerhin nicht. Das U-Boot war wegen des Geschützfeuers und des sonstigen Verhaltens des Dampfers, auf dem viele uniformierte Leute gesessen wurden, überzeugt, einen Truppentransportdampfer vor sich zu haben. Es ging daher vorsichtig näher und schoß nach dem Abstoßen der Boote ab und zu auf den Dampfer, damit keine Geschützbelehrung zurückbleiben sollte, die das Feuer auf kurze Entfernung wieder aufnehmen könnte. (Diesbezüglich sei auf den „Varalong“ verwiesen.) Treffer wurden erst auf eine Entfernung von dreitausend Meter erzielt, nachdem sämtliche Boote, wie schon erwähnt, vom Dampfer abgestoßen waren. Schließlich ging das U-Boot bis auf etwa achttausend Meter an den Dampfer heran, überzeugte sich, daß keine Leute mehr an Bord waren und versenkte nunmehr das Schiff durch einen Torpedoschuß. Nach dem Versenken des Dampfers ging das U-Boot noch in die Nähe eines der ausgesetzten Boote, um Namen, Typ und Nationalität des Dampfers festzustellen. In dem Boote befanden sich etwa dreißig Leute, von denen etwa zwanzig Schaffnungen mit Achtschläppen trugen. Da ferner durch die Aussage der Leute festgestellt wurde, daß das Schiff von Benghasi nach Syrakus unterwegs war, bestätigte sich die Annahme des U-Boot-Kommandanten, daß es sich um ein Schiff mit Truppen an Bord, und zwar um den italienischen Dampfer „Letimbro“ handelte.

Eine Höllenmaschine an Bord.

W.D.B. Kristiansand, 11. August. Der zimischen Kristiansand und Roegane verkehrende schwedische Dampfer „Enid“ hat 18 Mann der Besatzung des Generals Dampfers „Magnard“ an Bord des Isländer Fischerschiffes gebracht. „Magnard“ ging von Gotenburg am 5. August abends mit Gültig nach Rouen ab. Am 7. August sank das Schiff mittendrin in der Nordsee binnen 2½ Minuten nach einer Explosion. Die Besatzung wurde durch einen schwedischen Schoner aufgenommen und später auf den „Enid“ übergeführt. Da die Explosion im Achterteil stattfand, ist sie nach Meinung des Kapitäns nicht auf die Wirkung einer Mine, sondern auf eine im Lastrum untergebrachte Höllenmaschine zurückzuführen.

Die englische Knute für die Neutralen.

W.D.B. Berlin, 11. August. (Amlisch.) Unter den Geheimpapieren eines von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Vorpostenbootes wurde folgender Geheimbefehl des Seebeehlshabers von Peterhead vorgefunden. Der Befehl ist datiert: Peterhead, 28. Februar 1916 und lautet in wörtlicher Übersetzung:

Vertraulich. B. G. O. Nr. 65. — Es wird die Aufmerksamkeit auf § 8 des C. M. O. 220/1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe dem Befehl englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben.

Wenn irgendein Schiff die ihm von einem Vorpostenboot gemachten Signale nicht beachten sollte, so ist der Schiffsnname zu melden, damit bei der Gesellschaft (der Schiffe) Schritte unternommen werden, um Gehorsam zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelsschiffen, die an der Ostküste Schiffahrt treiben.

Der Befehl ist unterschrieben von C. H. Simpson, Rear Admiral, und ist gerichtet an einen Seebeehlshaber.

Neutralen Schiffseigentümer wissen zwar schon lange, wie England die Knute über sie schwingt. Es erscheint aber nicht unwichtig, auch der breiteren Öffentlichkeit an der Hand unüberleglicher Beweise zu zeigen, wie

England gegenüber neutralen Staaten vorzugehen pflegt, für deren Schutz es vergeblich kämpft.

Wie Russland die Verlehung der schwedischen Hoheitsrechte zu entschuldigen sucht.

WTB. Stockholm, 12. August. Das schwedische Telegrammbureau meldet: Die schwedische Regierung hat die Antwort der russischen Regierung auf ihren Protest anlässlich der Torpedierung des deutschen Dampfers "Syria" und die Versuche der Torpedierung des deutschen Dampfers "Elbe" erhalten. Die russische Regierung teilt mit, daß die Kommandanten der vertretenen Unterseeboote irrtümlich geglaubt hätten, daß die deutschen Dampfer sich außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes befunden hätten. Die russische Regierung spricht in beiden Fällen ihre Bedauern über die Verlehung der Neutralität Schwedens aus. Die Befehlshaber der russischen Flotte haben außerdem den Offizier, der es im Syria-Falle am Umsicht fehlten ließ, seines Kommandos entzogen. Die russische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die schwedische Regierung einsehen werde, wieviel der russischen Regierung darliege, alles zu vermelden, was die Neutralität Schwedens verlezen könne.

Die diesjährige Getreideernte in Deutschland.

Bemerkenswerte Angaben über die diesjährige deutsche Getreideernte wurden in der letzten Sitzung der Kreisfelder Handelskammer gemacht. Nach diesen in der "Kölnerischen Zeitung" enthaltenen Angaben, die offenbar aus amtlichen Quellen stammen, ist die diesjährige Getreideernte so reichlich ausgefallen, daß davon für die Schweinemast 5 Millionen Doppelzentner zur Verfügung gestellt werden sollen. Auch den Malzfabriken und Graupenfabriken, sowie den Brennereien sollen gegen das Vorjahr erheblich größere Mengen überwiesen werden. Nach vorsichtigen Schätzungen wird die Ernte an Gerste und Hafser gegen das Vorjahr ein Mehr von 3 Millionen Tonnen liefern. Auch die Ernte in Weizen und Roggen kann durchweg als gut bezeichnet werden, so daß Deutschland auf eine Einfuhr an Brotaufzehrung aus dem Auslande nicht angewiesen ist. Kommerzienrat Bayerthal bemerkte, daß die diesjährige Ernte für Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete einen großen Sieg darstelle.

Das rumänische Getreide für die Mittelmächte.

Von den im zweiten Vertrag Rumäniens mit den Mittelmächten zur Ausfuhr bestimmten 1400 000 Tonnen Getreide wurden bisher mit Eisenbahn 458 000 Tonnen und auf der Donau 600 000 Tonnen befördert, im ganzen somit 1 058 000 Tonnen ausgeführt. Für den Rest steht vertragsmäßig noch die Zeit bis Ende September zur Verfügung. Obgleich durch die Ereignisse in der Bukowina ein Ausführweg verlegt ist, wird die Erfüllung des Vertrages möglich sein.

WTB. Wie ein Privattelegramm aus Bukarest meldet, gestattete die Zentralkommission die weitere Ausfuhr von 8000 Waggons Mais aus dem Erntejahre 1916.

Der Rücktritt von Industriellen aus dem Nationalausschuss.

Mehrere Großindustrielle sind, wie vom Wolffschen Bureau berichtet wurde, wegen einer Neuordnung Hornads in seiner Rede am 1. August aus dem deutschen Nationalausschuss ausgetreten. Die Neuordnung lautet nach den damals in Berliner Blättern gebrachten Berichten: "Wichtiger dünkt mir, daß unser Wirtschaftsleben von Grund auf geändert werde. Die internationale Privatwirtschaft brach durch den Krieg zusammen. In ihre Stelle trat eine lediglich vom Profit regierte heimische Privatwirtschaft. Ich klage dieses System an, das Verdienste ohne jede Rücksicht überhaupt möglich macht. Eine Änderung kann nur durch Beteiligung des Staates und der Kommunen an den großen Betrieben erreicht werden, die für das Dasein des Volkes notwendig sind."

Italienische Erkenntnis.

Lugano, 11. August. Arturo Gabriola veröffentlicht in der "Roma" einen Aufsatz, worin er sagt, wohl habe die allgemeine Offensive begonnen, aber nichts ist entschieden, der Winter ist vor der Tür und ein Ende nicht zu sehen. Führende Männer und Blätter des Bierverbandes erklären als Kriegsziel, Deutschland und Österreich müssten vernichtet, ja ihre Herrscherhäuser entthront werden. Das sei außerordentlich wichtig, denn selbst wenn dies möglich wäre, würde die Folge nur die Vorherrschaft eines despotischen Russlands zu Lande und die Vorherrschaft Englands zur See sein, vor allem aber werden durch solche unsinnigen Forderungen die Mittelmächte zum außersten Widerstand gebrüderlich. Wenn auch der Bierverband an Menschen und Material überlegen sei, so hätten die Mittelmächte die technische und organisatorische Überlegenheit, ihre Widerstandskraft werde ins ungeheuere gesteigert. Wann solle der Krieg enden? Man sollte doch das Mögliche und Verhülltigste erwägen. Der Abgeordnete Gabriola ist Interventionist. Man sieht, wie einzelnen italienischen Politikern eine gewisse Erkenntnis aufdämmert, für wen sie arbeiten.

Die Zustände in Russland.

Nicht amtlich. Berlin, 12. August. Wie der "Lokalanzeiger" aus Kopenhagen meldet, äußerte sich ein amerikanischer Großindustrieller, der ganz Russland bereit hat, über Stimmung und Zustände in Russland folgendermaßen: Es herrsche die allgemeine Überzeugung vor, daß Russland die Belastungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten könne. Die Not sei infolge der unzureichenden Organisation und des schrankenlosen Wuchers entzündlich, die Kindersterblichkeit infolge des Milchmangels sehr groß. Die Hoffnung auf die militärische Niederwerfung Deutschlands sei erloschen.

Irische Verbitterung gegen England.

WTB. Amsterdam, 11. August. Der römisch-katholische Bischof von Utrecht wendet sich gegen eine Flugschrift über den Patriotismus, die in den Schulen seiner Diözese verbreitet worden. Der Bischof erklärt, daß die Flugschrift ein reines Rekrutierungsmanifest sei, und wenn man sie Kindern ausdrängen sollte, würde das vermutlich unerwarteten Widerstand hervorrufen. In diesem Augenblick, erklärte der Bischof, herrscht in Irland größere Erbitterung, als ich seit langer Zeit erlebt habe. Die jüngsten Ereignisse in Dublin, die Peripherie der englischen Regierung in der Home Rule-Frage, die Unzufriedenheit, mit der man uns die Selbstregierung versprochen hat für unsere Unterstützung Englands im Kriege, so daß unser Volk dazu gebracht wurde, zu glauben, daß es wirklich ein Krieg für Irland sei, alles das und die vielen anderen Beispiele von Zweideutigkeit, die jüngst im Parlament enthalten worden sind, verleiteten das irische Volk in eine Stimmung, daß es von England keine Lehren über Patriotismus mehr einnimmt.

Kleine Auslandsnotizen.

Dänemark. Der Verkauf der dänischen Anteile erfolgte unter einem Druck Amerikas und wäre nur durch einen Krieg zu verhindern gewesen, so erklärten Regierungsvertreter im dänischen Parlament.

Korfu. Das Achilleion — ein serbischer Friedhof. Aus Athen wird gemeldet: Der Park des Achilleion auf Korfu ist von den Serben zu einem Friedhof umgewandelt worden. Zahlreiche serbische Soldaten wurden in der letzten Zeit in dem Park begraben. Am Hafen von Korfu liegt das Spitalschiff "Sphinx" mit serbischen Sieberkranken.

Türkei. Die türkischen Frauen. Unter dem Vorsitz der Prinzessin Nabee hat sich in Konstantinopel eine Vereinigung für muslimische Frauenarbeit gebildet; unter ihren Mitgliedern ist Kriegsminister Enver Pascha.

Rußland. Der Feuerbrand in Petersburg. Von der russischen Grenze, 11. August, erfährt die "Nat.-Ztg.": Bei dem Brande der Schloßbrücke in Petersburg ist eine ganze Anzahl von Personen umgekommen, u. a. auch 14 Soldaten, die dem Militärrettungskommando angehörten. Wie jetzt feststeht, ist die für den Petersburger Verkehr und auch als Zufuhrstraße von Material für das Viertel der Petersburger Munitionsindustrie (Putilow, Obuchow, Izhora-Werke usw.) sehr wichtige Schiffsbrücke durch revolutionäre Anschläge in Brand geraten. Der Schaden ist weit bedeutender, als bisher angegeben wurde. Insgesamt sind sechs große Raffineriestärne, 24 Warenbarken und 4 Leichter der Putilowwerke verbrannt. Nur mit großer Mühe gelang es, zu verhindern, daß auch die Nikolajadücke vom Feuer ergreift wurde. Die politische Polizei sahntet eifrig nach den Urhebern dieses neuen Attentats.

Vereinigte Staaten. Vermittelung im amerikanischen Eisenbahnerstreit. Der Ausstand der 400 000 Eisenbahnangestellten ist abgewendet worden. Beide Teile befundenen ihre Bereitwilligkeit, die Streitpunkte dem Bundes-Vermittelungsamt zu unterbreiten.

Letzte Nachrichten.

Vorsteher der Rücktritt Lord Lansdownes.

London, 12. August. Lord Lansdowne will nach einer Meldung des Londoner "Daily Chronicle" in nächster Zeit tatsächlich von seinem Ministerposten zurücktreten, aber nicht aus politischen Gründen, auch nicht wegen der irischen Frage, sondern wegen seiner schlechten Gesundheit. (?)

Rußlands Verpflichtung gegen England.

WTB. Petersburg, 11. August. In einer Unterredung mit dem Bürgermeister von Moskau, die in der "Ruskoje Slovo" vom 9. August veröffentlicht wird, erklärte Ministerpräsident Stürmer, daß die russischen Verträge und Abmachungen mit den Alliierten bestehen bleiben würden, daß aber Russland überdies seiner Pflicht nachkommen würde, die Maßregeln, die England gegen Deutschland plane, zur Ausführung zu bringen.

Keine rosig Zukunft für Holland.

WTB. Haag, 11. August. Der Ackerbauminister hat eine Viehfutter-Verteilungsstelle errichtet. Als Grund hat er angeführt: Niemand wisse, was die Zukunft bringe, sie sei jedoch nicht rosig angesichts der Tatsache,

dass seit Anfang Juli die Schiffe mit Getreide und Viehfutter auf der Fahrt nach Holland derartige Schwierigkeiten gefunden haben, daß sie noch nicht eingetroffen seien. Wenn das Vieh in Holland gefüttert werden sollte, müsse er das Verhältnis zwischen dem Viehbestand, dem Futtervorrat und den möglicherweise zu erwarten den Vorräten wissen.

Die Nationalfeier in Bulgarien.

WTB. Sofia, 11. August. Gelegentlich der Tausendjahrfeier des bulgarischen Nationalheiligen Klemens von Ochrida gedachte man überall des Bündnisses mit den Mittelmächten, welches dazu beigetragen habe, daß der Geburtsort des Heiligen wieder mit Bulgarien vereint wurde. Überall beteiligten sich Deputationen des bulgarischen Heeres an den Feierlichkeiten. Von den drei Kompanien, über die in Ochrida Parade abgehalten wurde, war eine eine deutsche. Bei dem Essen in Ochrida brachte Professor Lazaroff einen deutschen Trinkspruch auf die verbündeten Monarchen aus, worauf Major von Hindelde mit Wünschen für die weitere Ausgestaltung des Verbundes antwortete.

Der Betrüger Filotti geflüchtet.

WTB. Bukarest, 11. August. Der Börsensyndikus Filotti, der Hauptshuldige der zum Schaden der rumänischen Postverwaltung verübten Riesenunterschleife, ist verschwunden. Er konnte bis jetzt noch nicht aufzufinden gemacht werden.

Die Toten von Dubest.

WTB. Bukarest, 11. August. Von den bei der Explosion in der Pulverfabrik von Dubest Verwundeten sind nachträglich noch viele ihren Verleihungen erlegen. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 115, die der in Spitäler liegenden Verwundeten etwa 180. Die Beisetzung sämtlicher bei der Explosion ums Leben gekommener Personen findet morgen vormittag in Gegenwart des Königspräares auf dem Militärfriedhof statt.

Die montenegrinische Königsfamilie.

WTB. Bern, 11. August. Nach einer "Tempo"-Meldung ist die Königin von Montenegro mit den Prinzessinen Renia und Vera, sowie dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und seine Familie werden sich vielleicht endgültig in der Umgebung von Paris wiederlassen.

Ein griechischer Transportdampfer in Brand geraten.

WTB. Athen, 12. August. Der Dampfer "Eleutheria", auf der Fahrt von Salontiki nach Volo, mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagieren, meist demobilisierte griechische Soldaten, an Bord, ist gegenüber Skathos in Brand geraten. Die Maschinen explodierten. Es gab 40 Tote und zahlreiche Verwundete. Dem Kapitän gelang es, das Schiff auf Strand zu setzen.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater in der Albertstraße. Erfreulich ist, daß das Publikum sich lebhaft für das sehr filistische Filmdrama interessiert, wie es vorzugsweise im U.-L. verübt wird. Ein Programm wie das gegenwärtige spielt sich auf die kleinere Wirkung zu, der derbe Effekt ist ausgeschlossen. Das Drama "Der Peitschensieb" schildert einen abgewiesenen Werber um die Gunst einer Baronin, die in glücklicher Ehe lebt. Der Frauverwerber erhält von der schönen Baronin einen scharfen Schlag mit der Peitsche. Ein leichtsinniges junges Mädchen, das der Baronin äußerlich sehr ähnlich ist, berichtet er als Doppelgängerin und schlägt auf mancherlei Art empfindlich den guten Ruf der von ihm verfolgten Dame. Am schließlich bringt die Sonne die Verwöhnheit des adeligen Frauenschägers an den Tag, und das häusliche Glück im Hause des gekränkten Ehepaars kehrt wieder ein. Das Drama ist sehr bildreich und spannend. Dem Lustspiel "Mama hat es gewollt" liegt auch ein Chetonat zugrunde. Diesmal ist es eine böse Schwiegermutter, die ein unheilbares Böwurtsch bringt in das Leben ihrer Tochter und deren Gatten. Es kommt zur Scheidung. Beide trennen sich. Aber das gütige Schicksal führt sie wieder nach Jahren zusammen. Der an sich ernste Verlauf wird in heiteren Bildern geschildert, und zwar so eindrucksvoll, daß ohne weiteres zu verstehen ist, um was es sich handelt. Wer also das Thema von der bösen Schwiegermutter und das Thema der verfolgten Sittenreinheit studieren will, schaue sich die U.-L.-Lichtspiele an. — Im übrigen sind die landschaftlichen Aufnahmen vom Rhein und der Kriegsbericht wieder von fesselndem Reiz.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg I. Schl., Freiburger Straße Nr. 23a.

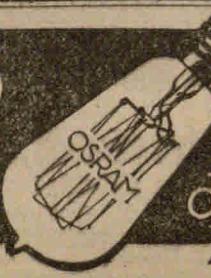
Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelicher Wertpapiere billigst. **Übernahme von Vermögensverwaltungen**, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. **Regulierung von Nachlässen**, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als **Testamentsvollstreckter**.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift "Osram" — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin Q. 17.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in den Kämpfen im Westen unser lieber, braver Sohn und Bruder,
der Gefreite

Richard Binner,
Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.,

im Alter von 24 Jahren.

Im tiefsten Schmerz:

Carl Binner, Ober-Leitungsaufseher,
im Namen der Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute nacht entschlief sanft in Kyritz nach langeren schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,

der frühere Obergärtner

August Baumann,

im Alter von 75 Jahren. Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an

Reinhold Wilke und Frau.

Waldenburg, den 12. August 1916.

Todes-Anzeige.

In der Ausübung seines Berufes verschied plötzlich infolge Unglücksfallen am 10. d. Mts. unser Mitarbeiter

der Hilfsmonteur

Herr Wilhelm Geisler,

im Alter von 19 Jahren.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten

Die Belegschaft der E. T. A. Glückhülfgrube.

I. A.: Matheis, Werkmeister.

Beerdigung: Sonntag den 13. August c., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Hermsdorf, Obere Hauptstraße Nr. 27, aus.

Infolge Unfalles verstarb plötzlich am 10. d. Mts. im Alter von 19 Jahren

der Hilfsmonteur

Wilhelm Geisler.

Seit seiner Schulentlassung unserem Verein angehörig, hat er sich stets als ein treuer Anhänger der Turnerei, als ein ehrlicher Turngenosse von bescheidenem Wesen und als ein guter Freund erwiesen und bewahrt.

Ehre seinem Andenken!

Hermsdorf, den 12. August 1916.

Turnverein Hermsdorf D. T.

Antreten zur Beerdigung Sonntag den 13. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr, an der Wohnung des Vorsitzenden.

Danksagung.

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unseres über alles geliebten Verstorbenen,

des früheren Schmiedes

Hermann Huhndorf,

zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unseren tiefsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Lehmann für die tröstenden Worte am Grabe, seinen werten Kollegen und dem Kriegerverein, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit erwiesen haben.

Waldenburg, den 12. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Großmutter,

der verw. Frau Fahrhauer

Ernestine Fuhrmann,

sagen wir allen ein herzliches „Gott vergelt's!“

Ober Waldenburg, den 12. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Mann, als Tochter,

Elfriede Mann, als Enkeltochter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus dem Felde und daheim an dem herben Verluste unseres auf dem Opferalter des Vaterlandes gefallenen lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Erwin

zuteil geworben sind, sagen wir tiefempfundene Dank.

Dittersbach, im August 1916.

Die tieftrauernde Familie A. Burghardt.

Verreist

auf 14 Tage.

Dr. Quaas.

Zahnersatz, Plombe!

C. Wittwer,

Dentist,

Waldenburg, Hohstr. 2,
neben der ev. Kirche.

**Bettfedern
und Daunen**

beziehen Sie am billigsten und reeisten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottsberger Str.

Geschliffene Gänsefedern per Pfd. von 2,25 Mtl. an bis zu den den allerfeinsten, Inlett in allen Preislagen. Schlafbedern wieder eingetroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin
Inhaber Otto Lubs.

Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 13. d. Mts., 1 Uhr nachmittags: Antreten vor dem Rathaus (einschl. Zug Steiche) zur Besichtigung der Jugendkompanien des Kreises durch den Herrn Hauptmann Eckert. Nachzügler erreichen die Kompanie mit der Straßenbahn auf Endstation Ndr. Salzbrunn. Vollzähliges Erscheinen Bedingung. Stempel.

hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends, Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der
**indische
Tod ??**

ist gegenwärtig
das Tagesgespräch
aller Großstädte.

**hotel „Försterhaus“,
Dittersbach.**

Jeden Sonntag,
von 4 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

Bei günstigem Wetter im
Garten.

Hochachtungsvoll

W. Förster und Frau.

**Gasthof zur Zufriedenheit,
Bürengrund.**

Sonntag den 13. August c.:

Garten-Frei-Konzert

Es lädt ergebnist ein

J. Lachmann.

Bei ungünstiger Witterung und
des Abends findet das Konzert
im Saale statt.

Fürstl. Kurtheater, Bad Salzbrunn

Sonntag den 13. August: „Aryz-
Bryz.“

Dienstag den 15. August: Bene-
fiz für Fräulein Burkhärt!
„Mein Leopold.“

Den schönsten Garten der Umgegend

finden Sie in

Dittersbach, Hotel Försterhaus.

Ausschank ersterklassiger Lagerbiere und Pilsener Urquell.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 189.

Sonntag den 13. August 1916.

Beiblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. Der Reichsanzler und der Staatssekretär von Jugow in Wien. Beide Herren haben sich gestern vormittag nach dem Ministerium des Außenamtes begeben, wo sie mit dem Minister des Außenamtes Baron Burian eine zweistündige Unterredung hatten. Um 1½ Uhr nachmittags nahmen der Reichsanzler und der Staatssekretär als Gäste des Barons Burian das Frühstück im Schönbrunner Stoeckelgebäude ein. Reichsanzler v. Bismarck-Hollweg ist von dem Kaiser in Audienz empfangen worden. Kurz darauf empfing der Kaiser den Staatssekretär von Jugow.

Hässler in Berlin. Nach dem "Berliner Lokal-Anzeiger" ist Generalfeldmarschall Graf Hässler gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

Verlegung der Reichsfleischkarte. In der jüngsten Bundesversammlung gingen die Meinungen über einige grundlegende Fragen zur Einführung der Reichsfleischkarte, insbesondere über die eventuelle Einbeziehung von Wild und Geflügel, über die Nationierung und über die Freiwilligkeit der Fleischkarte noch deutlich auseinander, doch von einer Beschränkung abgesehen werden mußte. Die Angelegenheit ist vertagt worden. Man erwartet aber, daß der Bundesrat am Montag oder Dienstag nächster Woche zu einer endgültigen Beschlusssitzung in der Fleischkartenkommission kommen wird.

Die Goldrinnerungsmünze der Reichsbank. Der Bundesrat hat durch eine Verordnung die Goldrinnerungsmünze der Reichsbank vor Missbrauch und Nachahmung geschützt. Diese eiserne Gedenkprägung erhält durch Bezeichnung des Wertes jeder, der bei der von der Reichsbank ausgehenden Sammlung von Goldschatz, wie er ungerust ja noch in Massen im Lande ruht, Gold in irgendeiner Form im Mindestwert von 5 Rl. abliefer. In kluger Weise hat die Reichsbankfertigung diese Münze, die als Erinnerungsstück und Zeitdokument sich gewiß in vielen Fällen fortsetzen wird, zu einem kleinen Kunstwerk ausgestalten lassen. Den Auftrag dazu erhielt Prof. Hermann Hosaeus, der Berliner Bildhauer. Er schuf in Größe etwa eines Fünfmarkstückes das Modell in originaler Größe, das dann ganz vorzüglich in Eisen gegossen wurde. Auf der Vorderseite reicht eine im Profil stehende edelgewandete blonde Frau ihren Schmuck dar. Hier liest man die Inschrift: "In eiserner Zeit 1916". Die Rückseite trägt über einem Eichenzweig die Worte: "Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr". — Die Erinnerungsmünze lehrt wieder einmal, was aus unseren Goldstücken gemacht werden könnte, wenn der Auftrag zu ihrer Gestaltung an dafür geeignete Künstler gegeben würde.

Bergesene Ferienkinder. Donnerstag abend gegen 10 Uhr herrschte auf dem Potsdamer Fernbahnhof lauter Freude und Jubel. Aus dem Bahnhofshalle kamen eine Ferienkolonne zurück, und die Kleinen mit ihren frischen, gesunden Gesichtern wußten den Eltern und Geschwistern gar nicht genug zu erzählen. Nur ein paar Kinder standen mit Tränen in den Augen an der Bahnsteigperron, da niemand gekommen war, sie abzuholen. Schließlich nahmen sich einige Schwestern der Kleinen an und währten ihnen in ihrem Heim Unterkunft für die Nacht.

Die Verhandlungen gegen den Abgeordneten Liebhardt wegen versuchten Kriegsverrats, erschweren Untersuchungs- und Widerstandes gegen die Staatsgewalt finden, wie die "Deutsche Tageszeitung" meldet, in zweiter Instanz am 16. August vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements in der Behörter Straße statt.

Sozialdemokratie und Kriegsziele. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wendet sich im "Vorwärts" mit einem Aufruf an die Parteigenossen, in dem mitgeteilt wird, daß er sich erneut mit dem Erreichen an den Reichsanzler gewandt hat, die Erörterung der Kriegsziele freizugeben. Die Parteiorganisationen im Reiche werden aufgefordert, demnächst öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen zu den Kriegs- und Friedenszielen Stellung genommen werden soll. Auch werden sie erachtet, Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Friede verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht und unserem Land die territoriale Unversehrtheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet.

Königsberg i. Pr. Entfestigung. Die Stadtvorordneten-Versammlung in Königsberg bewilligte laut "Tag" einen weiteren Kredit von einer halben Million Mark für die Entfestigung der Südfront Königsbergs.

Danzig. Eine Steuer auf Klaviere und auf Photographen will der Magistrat der Stadt Danzig einführen. Der Entwurf dieser Steueroordnung hat jetzt die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden.

Neutlingen. Goldfund in einem Kanalbett. Hier fanden einige Knaben in einem abgelaufenen Kanal ein Säckchen mit Goldstücken im Betrage von 2000 Rl. Wie das Geld in den Kanal gelangt ist, ist noch nicht ermittelt. Anscheinend handelt es sich um eingehamstes Gold.

Frankfurt a. M. Eine Modewoche in Frankfurt am Main. Vom 19. bis 28. August findet mit dem Leit-

sach "Das einfache Kleid" im Schumanntheater eine vom Modebund veranstaltete Modewoche statt, die sich zu einem künstlerisch wie gesellschaftlich bedeutenden Ereignis gestalten wird. Die Modewoche bringt eine aus allen Teilen des Reiches beschilderte große Modeschau, eine Ausstellung von Preisbewerbungsarbeiten und eine Sonderausstellung zeichnerischer Entwürfe und Spuren; durch Vorträge und Lehrkurse namhafter Persönlichkeiten der Kunst- und Gelehrtenwelt wird das Gezeigte nach der theoretischen Seite hin ergänzt. Dem Ernst der Zeit und ihrem Gebot der Stoffersparnis entsprechend stehen sämtliche Veranstaltungen unter dem Gedanken vornehmster Einsparung. Die Beteiligung ist aus allen Gegenden des Reiches erfreulich roh; auch Österreich wird mit seinen anerkannt geschmackvollen Schöpfungen zu Gast sein.

Köln a. Rh. Einen Lehrstuhl für Zeitungswesen wird die Kölner Stadtverwaltung an ihren Hochschulen, der Handelshochschule und der Hochschule für soziale und kommunale Verwaltung, nach dem Kriege erwirken. Mit dem Lehrstuhl soll ein Seminar verbunden werden, das sowohl der Erziehung zum methodischen Denken und wissenschaftlichen Arbeiten wie zu praktischen Übungen dienen soll. Die vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung der Pläne werden unverzüglich in Angriff genommen. Köln ist die erste Stadt in Deutschland, die einen solchen Lehrstuhl einrichtet.

Aus neuen deutschen Machtgebieten.

Die Entlausung und Desinfektion des Gouvernements Podz. Nach der "Positiven Zeitung" findet auf Anordnung des Verwaltungschefs demnächst eine allgemeine Entlausung der Bevölkerung u. Desinfektion der Wohnungen des ganzen Gebietes des Generalgouvernements Podz statt.

Provinzielles.

Breslau, 12. August. Der neuestellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Heinemann, ist heute Freitag in Breslau eingetroffen und hat die Dienstgefäße übernommen.

Herrnsdorf. Ein umgebrochener Baumriesen. Den schweren Stürmen, die in der Nacht zum 4. August über unseren Kreis dahinaussten, ist auch eines der hervorragendsten Naturdenkmäler unseres Kreises und der Provinz zum Opfer gefallen: die Jahrhunderte alte Linde im Pfarrgarten zu Triebisch. Zwei Hauptstämme des ehrwürdigen Baumes, der mittlere und vor allen Dingen der mächtigere nach Osten zu stehende, stürzten mit langhinnahendem, donnerähnlichem Krachen um. Mehrere Räume im benachbarten Obstgarten wurden zertrümmert. Der umgebrochene Baumriesen, der das Wahrzeichen des Dorfes war und gewiß schon die Schmerz des dreißigjährigen Krieges erlebt hat, hat unter der Abbruchstelle einen Umfang von 7,20 Meter.

Friedeberg a. Lu. Eine Unzufriedene. Trostbehördlicher Warnungen wird in den Sommersfrischen von einzelnen Sommerfrischlern die Hamsterei fortgesetzt. So beklagte sich eine in Gießen zur Sommersfrische weilende Frau bitter, daß es ihr, trotzdem zwei Mädchen dabei behilflich waren, nicht gelungen sei, 36 Pfund Butter zusammenzubringen, die sie nach Hause schicken wollte.

Hirschberg. Eine interessante Entscheidung in einem Jagdprozeß fällte das Schöffengericht in Hermendorf u. a. Ein Besitzer in Petersdorf hatte auf dem Gebiete der Gemeindejagd einen Fuchs geschossen und war deshalb wegen Jagdvergehen angeklagt. Der Besitzer wandte ein, daß ihm die Füchse in seinem Hühnerstall schon sehr großen Schaden verursacht haben. So habe ihm ein Fuchs in einigen Tagen sechs Hühner abgewürgt. Da auch seine Vorstellungen beim Amtsrichter und bei dem Jagdpächter ergebnislos geblieben seien, habe er zur Selbsthilfe gegriffen. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, indem es annahm, daß sich der Besitzer in einer Notlage befunden habe und seine Selbsthilfe berechtigt war.

Schildau. Blutvergiftung. Der zehnjährige, älteste Sohn des Steinmeier Dittrich hatte sich vor einiger Zeit eine unbedeutende Rückschwelle am Fuße zugezogen, die er nicht beachtete. Nach einigen Tagen erst schwollen der Fuß und das Bein an. Sonnabend wurde der Kranke dem Hirschberger Krankenhaus zugeführt, erlag aber Sonntag nach den Folgen der eingeretteten schweren Blutvergiftung.

Tarnowitz. Wie die Not zum Unrecht führt. Sattlermeister Pellek von hier erhielt eine Karte folgenden Inhalts ohne Unterschrift: "Gehörter Herr Pellek! Ich muß Kartoffeln bei Ihnen reihen, habe sechs Kinder und kann noch nicht streiten. Verdienst bloß 3 Mark auf den Tag. Gott wird es Ihnen lohnen dafür, muß so lange reihen, bis die Kartoffeln billig sind. Heute war ich das letzte Mal bei Ihnen, gehe jetzt wo anders reihen."

cp. Schweidnitz. Ein Unglücksfall ereignete sich in Ingrowitz. Dort hatte sich ein vom Lehrerlehrer mißlieb gewordenes Schulkind in einen Betreidehaufen gestezt und war eingeschlafen. Ein Kriegsgefangener fuhr mit einem Leiterwagen über das von ihm nicht bemerkte Kind und tötete es auf der Stelle.

Groß Strehlig. Verborbene Pilze. An Pilzvergiftung gestorben sind in Bösa die dort wohnende Oberlehrerwitwe Walther und ihr 14jähriger Sohn. Der jüngere Sohn und das Dienstmädchen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Pilze vor der Zubereitung längere Zeit liegen geblieben waren.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. August.

Die Offensive an der Mühlenstraße.

(Plauderei.)

Man spricht mit vollem Recht von Kämpfern hinter der Front. Von den Daheimgebliebenen wird wie bei den Feldgrauen in der Offensive aber auch in der Offensive gesucht. Einer der erfolgreichsten Offensivstöße gegen den feindlichen Hungerring sind die von Groß- und Industriestädten eingerichteten Massenspeisungen. Auch Waldenburg holt zu einem solchen Vorstoß aus. Zu einer erfolgversprechenden Offensive gehören, das haben auch unsere Feinde gelernt, in erster Linie Geschütze größten Kalibers. Sie sind in der Gewerbeschule auf der Mühlenstraße vorhanden. Dort ist so eine Art "Dick Verha" eingebaut worden mit einem Durchmesser von etwa 150 Zentimeter. Ein großer funkelnder neuer Kochkessel ist's mit allerhand maschinalem Gerät. Der "Artillerist", der dieses Geschütz zu bedienen hat, darf seinen Kameraden draußen im Felde an Durchbildung und Achtlichkeit nicht nachstehen, wenn nicht die kostbare "Munition" unisono verschossen werden soll. Wir können aber ohne Sorge sein, denn auch die Waldenburger "Dick Verha" ist in den besten Händen. Zwei Reservegeschütze in Form von zwei kleinen Kesseln stehen ihr zur Seite und harren wie sie mit schier unabzähmbarer Ungeduld der ersten Ladung, um dann Tag für Tag in einem etwa anderthalbstündigen "Trommelschlag" von 11½ bis 1 Uhr mittags hunderte von hungrigen Mägen einzudecken". Da heißt es, reichlich "Munition" beschaffen. Ein Blick in das "Depot" zeigt, daß sie in heller Menge vorhanden ist. Ein Kesselpack von kugelrunden Krautköpfen größten Kalibers, viele Kisten gefüllt mit kraftspendenden Konservengräten, viele Kisten gefüllt mit kraftspendenden Konservengräten, weitbauchige Schäffer voll Gruppenkroth und zentnerschwere Säcke mit Erbsenpulver: das alles und noch mehr wird in weiser Wahl in den großen und die kleinen "Mörser" der Gewerbeschule verschwinden, um zur geeigneten Zeit das gemeiste aller Kampfmittel unserer Feinde, den Hunger, mit täglich rund 500 Litern kräftigen, nahrhaften und wohlsmetenden Essens abwehren zu helfen.

Habe ich bisher heitere Worte gebraucht, um Ernstes zu sagen, so will ich dem Schalke wehren, wenn ich jetzt mit einigen Zeilen auf die Bedeutung der Massenspeisung auch für unseren Ort eingehende. Die Massenspeisung ist eine aus der gegenwärtigen Kriegsnot hervorgegangene Einrichtung, die auf die billige Speiseversorgung der minderbemittelten Bevölkerung und solcher Personen hinzielte, denen es an Zeit zur Selbstbereitung der Mahlzeit fehlt. Nutzen von dieser Einrichtung hat, das sei hier besonders betont, lediglich nur der Abnehmer, niemals der Hersteller, der fast überall, wo Massenspeisungen vorgenommen werden, die Gemeinde ist, die dabei ganz gehörig in den Beutel greifen muß. Hören wir ergänzend noch einen Praktiker auf diesem Gebiet, den Stadtrat Dr. Boldt in Dortmund, wo gleich nach Kriegsbeginn mit der Einrichtung von Massenspeisungen begonnen worden ist. Er stellt fest, daß die Speisenherstellung in Massenbetrieben nicht billiger ist als die Speisenherstellung im kleinen Haushalt, wenn diesem Haushalt die Lebensmittel von den Gemeinden zu derselben Preisen geliefert werden wie den Anstalten für Massenspeisungen. In dem Kleinhauß kann die Arbeitskraft der Beiterin des Haushaltes, wenn diese keine andere Tätigkeit ausübt, die sie voll in Anspruch nimmt, nicht in Anrechnung gebracht werden. Dagegen müssen in städtischen Speiseanstalten mindestens die groben Arbeiten, wie Kartoffelschälen, Gemüsepüren usw. durch bezahlte Hilfskräfte ausgeführt werden. Auch eine nennenswerte Ersparnis von Heizmaterial kann nach Dr. Boldt in einem Massenbetrieb mit großen Kochkesseln gegenüber den Kochbetrieben im kleinen Haushalt nicht erzielt werden. Diese Erfahrungen mit den also wenig für eine weitgehende Einrichtung von Massenspeisungen sprechen. Und doch erscheint es dringend geboten, durch die Kriegsstädtische fertiggekochte Speisen in erster Linie für minderbemittelte, Kinder-

reiche Familien zu liefern, ohne Rücksicht darauf, ob der Ernährer im Felde steht oder nicht. In minderreichen Familien sind die Mütter neben der Bequemlichkeit der Kinder durch die Instandhaltung ihrer Kleidung bei der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Neuanschaffung von Kleidungsstücken so in Anspruch genommen, daß man ihnen die Arbeit des Kochens in dieser schweren Zeit abnehmen sollte. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Einholen von Nahrungsmitteln gegenwärtig immer noch sehr zeitraubend ist.

Dr. Boldt gibt für die Massenspeisungen noch die nachstehenden, sehr beachtenswerten Direktiven: „Bei der Zuteilung von Speisen darf der Begriff der „minderbemittelten“ Familien nicht zu eng gefaßt werden. Insbesondere wird man kleine Beamte und Gewerbetreibende mit größerer Kinderzahl zu den minderbemittelten Familien rechnen müssen, da es diesen Kreisen meist erheblich schlechter geht, als vielen Arbeitern, die besonders in der Kriegsindustrie zum Teil recht gute Verdienste erzielen. Es erscheint ferner notwendig, ohne Rücksicht auf die Kinderzahl Speisen an minderbemittelten Familien aus den Kriegsküchen zu liefern, wenn die Mutter infolge Krankheit oder Ausübung einer anderen Tätigkeit nicht imstande ist, selbst zu kochen. Endlich erscheint auch die Abgabe von Speisen in Kriegsküchen an alleinstehende berufstätige Frauen und Mädchen mit geringem Einkommen geboten, da es diesen Personen jetzt schwer wird, als Kostgänger in Privathaushaltungen oder in Wirtschaften nahrhaftes Essen zu angemessenen Preisen zu erhalten. Bei der Übergabe von Speisen müssen die Frauen von Kriegsteilnehmern, die kleinere Kinder haben, besonders berücksichtigt werden, auch wenn es sich nicht um eine größere Kinderzahl handelt. Das Einkommen dieser Frauen ist auch nach der wiederholten Erhöhung der Kriegsunterstützung seitens des Reiches und der Gemeinden im Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen sehr gering, und Frauen mit kleineren Kindern werden selten in der Lage sein, sich ohne Vernachlässigung der Sorge für ihre Kinder durch Arbeit weitere Maßnahmen zu verschaffen. Für die ordnungsgemäßige Ernährung der Angehörigen unserer für das Vaterland kämpfenden Krieger muß unter allen Umständen gesorgt werden, auch dann, wenn die Mutter unordentlich und wenig wirtschaftlich ist, da der im Felde stehende Vater jetzt nicht dafür sorgen kann, daß die Kinder ordentliches Essen erhalten, wie im Frieden.“

In alles haben sicher auch unsere städtischen Behörden gedacht, als sie die Massenspeisung beschlossen und die nicht geringen Mittel dafür bewilligten. Einen vollen Beweis hierfür geben die Veröffentlichungen des Magistrats über die Benutzung der Kriegsküche, wonach jeder Mann berechtigt ist, von der am Montag beginnenden Massenspeisung Gebrauch zu machen.

Möchte unsere Bevölkerung den Wert dieser neuen Kriegswohlfahrtseinrichtung recht erkennen und viel bemühen, damit sie das werde, was wir am Eingange dieser Zeiten andeuteten: eine erfolgreiche Teilstoffensive gegen unsere Feinde!

C-s.

* (Das Eiserne Kreuz) erwarb sich der Rechtsanwalt und Notar Georg Kochmann von hier, der als Leutnant einem Landwehrbataillon auf dem östl. Kriegsschauplatz angehört.

* (Verleihung der Roten Kreuz-Medaille.) Den ehemaligen freiwilligen Krankenpflegern Schenbauer Paul Hoffmann aus Charlottenbrunn und Bergbauer Gustav Binder aus Hartau ist die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen worden.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 13. August (8. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 13. August bis 19. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 13. August, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttnner; vormittags 9 Uhr Haupt-Gottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttnner.

Mittwoch den 16. August, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Behmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 13. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Büttnner.

Donnerstag den 17. August, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Behmann.

Waldenburg-Neustadt:

Sonntag den 13. August, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 13. August, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttnner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lützowstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus, Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

* (Handel mit Lebens- und Gütermitteln und Belebung des Getreihandels.) Für den Kreis Waldenburg ist eine Zulassungsstelle unter Vorsitz des Königl. Landrats errichtet worden, die über die Anträge auf Zulassung zum Handel befindet. Zu Mitgliedern der Zulassungsstelle sind folgende Herren berufen: Erster Bürgermeister Dr. Erdmann (Waldenburg), stellvertretender Vorsitzender, Mühlensiebener Georg Conrad in Polsnitz, Kaufmann Pennendorf in Ober Bützendorf, Kaufmann Eduard Richter in Gottesberg, Kaufmann P. Schulz in Waldenburg.

* (Beschäftigung von Kriegsgefangenen an Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit.) Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß Kriegsgefangene, soweit die Kriegsarbeit es erfordert, auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten haben, und daß die Arbeitszeit nicht nach der Uhr festzusehen ist, sondern sich den ortsüblichen Verhältnissen und praktischen Bedürfnissen, insbesondere der Arbeitszeit der freien Arbeiter in den gleichen Betrieben anzupassen muß. Diese Vorschrift ist auch auf die Zivilstrafgefangenen, die zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden, in den Monaten Juli, August und September anzuwenden.

* (Landwirtschaftliche Unfallversicherung.) Personen des Soldatenstandes, die in Privatbetrieben beschäftigt werden, unterliegen der gesetzlichen Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-, sowie der Angestelltenversicherung nur dann, wenn sie „beurlaubt“ sind. Dagegen kommt bei einer „Kommandierung“ die gesetzliche Versicherung nicht in Betracht; sie darf daher, wie dies in einigen Fällen geschehen sein soll, nicht von den Dienststellen den Unternehmern gegenüber gefordert werden. Von Dienst „Befülltigstellte“ sind in versicherungswürdiger Beziehung wie Zivilpersonen zu behandeln. Zu den kommandierten Personen des Soldatenstandes gehören auch die Wachmannschaften, die den in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen beigegeben werden. Erleiden diese Wachmannschaften einen Unfall, so sind sie nicht von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, sondern von der Militärbehörde zu entzünden. Die Kriegsgefangenen selbst unterliegen nicht der Unfallversicherung, desgleichen die zwangsweise im Inland zurückgehalteten russisch-polnischen Arbeiter.

* (Die Versorgung mit Mehl.) Zur Beseitigung von Zweifeln macht das Direktorium der Reichsgetreideanstalt darauf aufmerksam, daß die bisher als durchschnittlicher Höchstverbrauch für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zugelassene Tagesmenge von 200 Gramm Mehl und der bisherige Ausnahmesatz für Brotgetreide (Moggen 82 Prozent, Weizen 80 Prozent) zunächst auch noch für das neue Erntejahr bis 15. September 1916 weiter gilt. Für die Zeit nach dem 15. September wird Bestimmung getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung von 1916 abgeschlossen vorliegt.

= (Die jugendlichen Wohlsorge), welche in hiesigen Kleingärten eine ganze Anzahl von Kaninchen und Hühnern getötet und sonstige kaum glaubliche Brutalitäten begangen haben, sind von der Polizei in Kindern aus Dittersbach ermittelt worden. Wie eine Hausdurchsuchung ergeben hat, haben dieselben auch eine Reihe von Laden diebstählen ausgeführt.

* (Die Kriegsbeschreibung) ist nur noch Mittwochs von 6-7 Uhr geöffnet, weil der Besuch zu gering ist.

* (Lotterie.) In der Freitag-Vormittagsziehung der 2. Klasse der S. Preußisch-Süddeutschen Klasse-Lotterie fielen: 40 000 Mark auf Nr. 215 300 und 2000 Mark auf Nr. 24 186. In der Nachmittagsziehung fielen: 20 000 Mark auf Nr. 40 729. (Ohne Gewähr.)

* (Fürstliches Kurtheater.) Morgen Sonntag wird die Gesangsparty „Kyriz-Pyriz“ wiederholt. Dienstag den 15. August hat Fr. Gerda Bürkhardt ihr Benefiz. Zur Aufführung kommt L'Arronje's Volksstück „Mein Leopold“.

* (Promenaden-Konzert.) Zu dem am Sonntag den 13. August er. vormittags von 11-12 Uhr, auf dem

Kaiser-Wilhelmplatz stattfindenden Promenaden-Konzert ist folgendes Programm ausgestellt:

1. Altpreußischer Armeemarsch.
2. Ouverture a. „Des Teufels Kind“ Huber.
3. Allegro aus einem Divertissement Mozart.
4. a) „Die Augen einer schönen Frau“.
- b) „Wenn man ein Mädchen küßt“ a.
5. „Immer feste druß“ Cello.
6. Potpourri a. „Militär und Zivil“ : Tüte.

Der Anspruch auf Kleidung.

Nach den von der Reichsbekleidungsstelle aufgestellten Grundlagen soll bei dem ersten Antrage auf Erteilung eines Bezugsscheins, wenn Vorräte nicht vorhanden sind, die Beschleunigung in angemessenen Umfang ohne weiteres erteilt werden. Bei wiederholten Anträgen soll aber ein strengerer Maßstab unter Berücksichtigung eines normalen Verbrauchs angelegt werden. Für die Beurteilung der Notwendigkeit einer Ausgabe dienen die persönlichen Verhältnisse des Einzelnen. Angehörigen von Berufen, bei denen der Verbrauch von Kleidung und Wäsche verhältnismäßig groß ist, haben Anspruch auf Zuerteilung größerer Mengen als die, bei denen ein geringerer Verbrauch nichttritt. Wohlhabenderen Kreisen wird im Interesse der Allgemeinheit nahegelegt, nicht bezugscheinpflichtige Artikel in höheren Preislagen zu kaufen. Bei Bevölkerungskreisen, die nach ihren Einkommensverhältnissen Vorräte an Kleidung und Wäsche nicht besitzen, soll beim ersten Antrag auf Erteilung eines Bezugsscheins für ein Kleidungsstück oder ein bis zwei Wäschestücke der selben Art von einer Nachprüfung abgesehen werden. Wenn nach der Beschleunigung des Antragstellers anzunehmen ist, daß ein Ersatz früher erworbener Stücke notwendig ist, soll bei weiteren Anträgen nach demselben Grundsatz verfahren werden.

Obstwucher.

Die Folgen des Fehlens von Obsthöchstpreisen und der Nachregelung der Obstpachtverhältnisse zeigen sich anschaulich in dem folgenden Bericht aus dem „Görlitzer Kreisblatt“ vom 4. August:

In 29 Orten betrugen die Kirschpachtsummen 59 458 M., gegen 19 215 M. im Vorjahr. Trotzdem begegnet man beim diesjährigen Entschluß (abgesehen natürlich vom verbrauchenden Volke) nur rohen Geißeltern, da jeder der Pächter einen großen Verdienst eingeholt hat. So sind an Plantagen, welche mit 1500 bis 2000 M. bezahlt wurden, Überschüsse von 3000 bis 4000 M. nach Abzug der Untosten gemacht worden. Ganz dieselben Preisverhältnisse scheinen die Pächter für Blaumen und Kernobst zu erwarten, da auch hier die Pachtungen zu geradezu unheimlichen Preisen erworben wurden, so daß häufig der Zentner Blaumen nach Angabe von Fachleuten 5 bis 6 M. auf dem Baum kostet, was im Interesse der Käufer bei dem rechten Blaumenangebot sehr zu bedauern ist. Solange bei uns der Obstverkauf in Bucherhänden liegt, wird Obst noch lange nicht das vielgepriesene „Volksnahrungsmittel“, und man verschone uns, wenigstens jetzt während der Kriegszeit, mit aller Theorie auf diesem Gebiete.“

Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen bemerkte mit Recht hierzu: Wenn schon die Frühobsternte nicht mehr vor den Bucherern gerettet werden kann, so sollten wenigstens für Blaumen und Kernobst unverzüglich Reichshöchstpreise, etwa nach bestimmten Erzeugungsgebieten, festgesetzt werden. Wenn dabei die Pächter infolge der unzureichenden Pachtsummen zu kurz kommen sollten, so wären sie und die Besitzer wenigstens für das nächste Jahr gewarnt.

△ Ober Waldenburg. Erntefall. — Götter Kartoffelversaufen. Der in der Chausseestraße wohnhafte jungenbliche Arbeiter Hobner, bei einem hiesigen Guts-pächter mit Erntearbeiten beschäftigt, hatte das Unglück von einem Erntewagen überfahren zu werden. Die hierbei zugezogenen Verletzungen erforderten seine Überführung ins Kreis-Krankenhaus. — Die heute durch die Gemeinde zum Verkauf gelangten Kartoffeln zum Preise von 9 Pf. pro Pfund fanden einen reichen

mahl; $\frac{3}{4}$ /11 und $\frac{1}{2}$ Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 16. August, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; abends 7 Uhr Kriegsbesuch; Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh $\frac{1}{4}$ /7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 13. August (8. Sonntag nach Trinitatis), vorm. $\frac{3}{4}$ /11 Uhr Beichte und Heil. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags $10\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst dasselbst: Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal; Herr Pastor prim. Gembus; vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 16. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Heil. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbesuchdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Kath. Taubstummen-Gottesdienst.

Sonntag den 13. August, nachmittags 3 Uhr in Nieder Salzbrunn.

den Absch. Eine weitere Versicherung für die nächsten Tage soll in Aussicht stehen.

* Ober Waldenburg. Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier Paul Schramm, Sohn der Witwe Emilie Schramm, Mittelstraße 2, für tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen. Sie steht seit Beginn des Krieges im Felde und ist auch schon einmal verwundet.

* Dittelsbach. Das Eiserne Kreuz erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz Gefreiter Oskar Herrmann, Sohn des Maurerpoliers H. hier selbst.

fr. Gottesberg. Pfarrer Kopecky †. Am Donnerstag abend verstarb nach langer Krankheit in Deutsch-Kamis, Kreis Neustadt, der am hiesigen Drie von 1888-1898 tätig gewesene Pfarrer Franz Kopecky, im Alter von 63 Jahren. Seinem tapferen Wirken verdankt die hiesige katholische Kirchengemeinde den Erweiterungsbau der Pfarrkirche, der kath. Arbeiterverein seine Gründung und eine große Zahl von eingepfarrten Gemeinden die Errichtung von Schulen.

* Altwasser. Kriegs-Familien-Unterstützungen. Die Auszahlung für die zweite Augusthälfte wird in allen Zahlbezirken am Mittwoch, den 16. August, von 2 Uhr nachmittags ab, an den nachgenannten Zahlstellen erfolgen. Sie findet in der nachstehend angegebenen Weise statt: Für den Zahlbezirk 1, umfassend die Freiburger Straße, Mittelstraße, Maingeweg. Nach der Wilhelmshöhe, Carlshüttenstraße und Kolonie, Poststraße, Brunnengasse, Schweizeret, Waldenburger Straße, Am Bahnhof und Parkstraße: Die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 1 bis 300 in der evangelischen Mädchenniederschule und zwar Nr. 1 bis 150 um 2 Uhr, Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 301 bis 600 in der evangelischen Knabenniederschule und zwar Nr. 301 bis 450 um 2 Uhr und Nr. 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 2, umfassend die Charlottenbrunner Straße 1 bis 119, Bergstraße, hoher Weg, Drei Höfen, Jägers Ziegeler, Schuckmannshöhe, Kohlenstraße und Försterweg, in der katholischen Oberschule, Charlottenbrunner Straße 65, im 1. Stock: Die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 1 bis 300 und zwar die Nummern 1 bis 150 um 2 Uhr und Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 301 bis 600 im Erdgeschoss und zwar die Nummern 301 bis 450 um 2 Uhr und 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 3, umfassend die Charlottenbrunner Straße 121 bis 212, Schulweg, Feldstraße, Neu Waldenburger

Straße, Am Butterberg, Bauvereinsstraße und Alte Straße, wie bisher in der evangelischen Oberschule, Neu Waldenburger Straße 5: Die Empfänger mit den Ausweiskarten Nr. 1 bis 200 um 2 Uhr, Nr. 201 bis 400 um 3 Uhr und 401 bis 450 um 4 Uhr.

Weihstein. Der Tod im Felde. — Unterstützung. Ein Opfer des Krieges wurde der Musketier Wilhelm Ulrich von hier, der bei einem Sturmangriff durch Granatschuss den Helden Tod erlitt. — Die Verteilung weiterer Unterstützung an die sich gemeldeten hilfsbedürftigen Personen und Familien findet für die Buchstaben A-E Montag den 14. August, nachmittags von 3-4 Uhr, im Verlesesaal der 2. Abteilung des Hand-Heimtischschaffens statt.

Hartau. Den Helden Tod erlitt Unteroffizier Hillstränenwärter Heinrich Müller, Sohn des in der „Mühlenmühle“ wohnenden Grubenarbeiters M. von hier.

* Neu Salzbrunn. Das Eiserne Kreuz verliehen wurde dem Unteroffizier Gustav Menz, Schwiegersohn des Aufsehers Böhm.

* Bah Salzbrunn. Nach der neuesten „Amtlichen Karte“ sind bisher 4001 Kurgäste (4058 im Vorjahr) mit Begleitung hier eingetroffen. Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 4089, zusammen 8990 Personen, außerdem 44575 Tagestouristen.

* Wiesenthalsdorf. Die „Kantor-Anne“. Ein Dienstmädchen, das sich 41 Jahre in ein und derselben Familie befindet, ist die unter dem Namen „Kantor-Anne“ bekannte, von hier stammende Anna Sch. Sie trat vor 41 Jahren in den Dienst des Kantor Pfizner, diente der Familie über 20 Jahre und ging von da in die Dienste der Tochter, Frau Kantor Hoffmann, geb. Pfizner, über, wo sie ebenfalls nun schon die gleiche Zahl von Jahren bedient ist. Die Kaiserin zeichnete die Treue bereits aus.

x. Wiesenthalsdorf. Gute Himbeer- und Pilzernte. Während die Heidelbeerernte im Eulengebirge nur geringe Erträge lieferte, ist die Himbeerernte eine gute. Viele Beerenammler von nah und fern finden dadurch einen Verdienst. Recht erfreulich ist auch die Pilzernte. Bei dem trockenen warmen Wetter der letzten Tage wurde die Roggenernte sehr gefördert.

Wettervoraussage für den 13. August.
Teilweise heiter, erwärmt.



Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.

Salem Aleikum
(Hohlrundstück)
Salem Gold
(Goldrundstück)
Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe
Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg
zu Waldenburg i. Schl.
vermittelt alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebets- und Erbauungsstunde; abends 8 Uhr: Predigt. Pred. Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.
Hedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.



Heimsportheit für reich entschlossene Herren: Über 1000 Damen (led., Witwen mit und ohne Kinder, geschiedene) im Alter von 18 bis 60 Jahren, mit Vermögen von 5000-50000 Mk. in Bormerkung. Nur ernste Reichtum, wenn a. ohne Vermögen, erhält kostens. Ausl. L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Magerkeit.
Volle Figur, blüh. Ausf., gesunde u. starke Knochen durch Nähr- und Kraftpill. „Grazinol“, durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überzeugende Erfolge, ärztl. empfohl. Garantie. Nach. Sie einen Bericht, es wird Ihnen nicht leid tun. Schacht 2 M., 8 Schacht. 3. Für erf. 5 M. Port. extr. Distr. Berl. Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 137, Turmstraße 18.

Bettwäsche, Befreiung sof. Alt. u. Geschl. angeb. Ausl. uni. distr. Margonal, Berlin, Tidiusstraße 38.

Zu Nähmaschinen sind sämtliche Zubehörteile, auch **Radeln, Del, Schüsschen, Gummiringe usw.**, alles sehr billig, zu haben. R. Matusche, Töpferstr. 7.

Betrifft Bekanntmachung über Gerste und Hafer aus der Ernte 1916 (vom 6. Juli 1916).

Wir machen die Beteiligten hiermit auf die im Waldenburger Kreisblatt Nr. 87 vom 9. d. Mts. abgedruckten Bestimmungen aufmerksam, wonach die im Reiche angebauten Gerste und der Hafer mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, in dessen Bezirk sie (er) gewachsen ist. Soweit Gerste bereits vom Boden getrennt ist, wird sie für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befindet.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auf den Stiel; mit dem Ausdreschen wird das Stroh von der Beschlagnahme frei.

Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Gerstenvorräten vier Zehntel als Saatgut oder zu sonstigen Zwecken im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb verwenden. Aus ihren Vorräten dürfen:

a) Halter von Einhusen Hafer versütteln, und zwar sowohl an ihre Einhusen als an ihr übriges Vieh, Halter von Zuchtbullen an diese mit Genehmigung der zuständigen Behörde Hafer versütteln.

Der Reichskanzler bestimmt, welche Mengen die Tierhalter durchschnittlich für den Tag versütteln dürfen. Bis zum Erlass dieser Bestimmung darf nur nach Maßgabe des § 4 Abs. 2a der Verordnung vom 13. Februar/31. März 1915 (R.-G. Bl. S. 81 und S. 200) Hafer versüttelt werden;

b) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die ihnen nach Bestimmung des Reichskanzlers zu belassenden Hafermengen (§ 10 Abs. 2a) im eigenen Betriebe versütteln;

c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das zur Frühjahrsbestellung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, und zwar anderthalb Doppelzentner auf das Hektar, u. w.

Der genaue Wortlaut der Bestimmungen fand im Einwohner-Meldeamt hier eingetragen werden.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht Bestrafungen bis zu einem Jahre Gefängnis oder 10000 Mk. Geldstrafe nach sich.

Waldenburg, den 11. August 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Gleichzeitig weisen wir die Beteiligten auf folgende, ebenfalls in Nr. 87 des Waldenburger Kreisblattes vom 9. d. Mts. abgedruckten Bestimmungen hin:

1. Verordnung über Höchstpreise für Brotgetreide. Vom 24. Juli 1916,

2. Verordnung über Höchstpreise für Gerste,

3. Verordnung über Höchstpreise für Hafer. Vom 24. Juli 1916.

4. Bekanntmachung über Aufhebung der Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide, für Gerste und für Hafer vom 23. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 458, 462 und 468) und vom 24. Juli 1916,

5. Bekanntmachung über Aufhebung des Verbotes des Verkaufs der Ernte des Jahres 1916. Vom 27. Juli 1916,

6. Bekanntmachung über den Verkehr mit Brotgetreide und Wintergerste zu Saatzecken. Vom 27. Juli 1916.

Der genaue Wortlaut der Bestimmungen fand im Einwohner-Meldeamt hier eingetragen werden.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen zieht Bestrafungen bis zu einem Jahre Gefängnis oder 10000 Mk. Geldstrafe nach sich.

Waldenburg, den 11. August 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Damenkleider u. Kindergarde-robe, sowie Blöcke, Blusenver-kauf, schnell, billig u. sauber angefert. Damenkleider T. Gruchot, Cochiusstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel entfernt und behandelt. Friseur Adelt, Cochiusstraße 1.

Stadt. Kriegsschule Waldenburg i. Schl.

Gewerbeschule, Mühlenstraße 29.

Die Ausgabe der Speisen findet von Montag den 14. d. Mts. ab täglich in der Zeit von 1/2 bis 1 Uhr mittags statt.

Waldenburg, den 11. August 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papier-

geldscheine, eine Handtasche mit Inhalt, ein Drücker.

Gefunden: Mehrere Papiergeldscheine, 1 Geldtäschchen mit In-

halt, 1 Provinzial-Gesangbuch, 1 Pack Gelatine, 1 Brosche mit

Kinderbildnissen, mehrere Brot- und andere Bücher, mehrere Schlüssel.

Die Finder und Besitzer dieser Gegenstände werden ersucht,

sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links) zu

melden.

Waldenburg, den 12. August 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Nieder Hermsdorf.

Hierdurch mache ich wiederholt auf den im ehemaligen Weihrauch'schen Laden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von nachmittags 3 bis 6 Uhr, stattfindenden **Verkauf von Lebensmittel**: Konferven, Käse, Honig, Schinken, sowie Blutgrüwurst usw. aufmerksam.

Auch wird wieder eine Anzahl Eier gegen Vorlegung des Brotbuches verkauft.

Nieder Hermsdorf, 11. 8. 16.

Gemeindevorsteher.

Reinhardtsdorf.

Diesenigen Arbeitgeber, welche die bei ihnen in Arbeit stehenden Leute bei der hiesigen Ortskrankenkasse versichert haben und mit der Zahlung der Beiträge bis 5. August 1916 noch im Rückstande sind, werden hierdurch an die sofortige Einzahlung der noch ausstehenden Beiträge erinnert, andernfalls erfolgt unweigerlich zwangsläufig Beitragsentzug.

Nach § 51 der Satzung sind die Beiträge am Schlusse jedes Monats für die abgelaufenen Wochen bei der Ortshebeteile hier selbst einzuzahlen.

Reinhardtsdorf, 10. 8. 16.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Betreffend Benutzung von Fahrradbereisungen. Durch Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. Juli d. J. darf die Benutzung von Fahrradbereisungen nach dem 11. August nur noch von den Personen erfolgen, die eine besondere schriftliche Erlaubnis dazu erhalten haben. Sämtliche Fahrraddecken und Schläuche, für welche keine Benutzungserlaubnis erteilt ist, gelten als beschlagnahmt. Sie können bis 15. September freiwillig an die Sammelstelle abgeliefert werden. Als Sammelstelle ist für den hiesigen Ort das Gemeindebüro eingerichtet.

Für die abgelieferten Sachen werden die hierfür festgesetzten Preise gezahlt. Die nicht freiwillig abgelieferten Fahrraddecken und Schläuche müssen bis 1. Oktober d. J. schriftlich bei der Ortsbehörde gemeldet werden. Alsdann erfolgt Enteignung. Die Meldung geschieht durch Formulare, die im Gemeindebüro hier selbst zu haben sind.

Dittmannsdorf, 4. 8. 16.

Amtsversteher.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins.

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für

ältere und fränkliche Personen.

Aufnahmevereinigungen kostenlos.

Brückenwagen

werden sorgfältig und preiswert repariert. Paul Kosmann,

Waldenburg, Mühlenstraße 19.

Die amtlichen Bezugsscheine

liegen für meine werten Kunden

bei mir bereit,

und wird alles Erforderliche durch mich erledigt.

Auswärtige Kunden

müssen den Bezugsschein von der an ihrem Wohnorte bekanntgegebenen Ausgabestelle ausstellen lassen und mitbringen.

J. Basch,

Langwaltersdorf.

Dem hiesigen Verbrauchsausschuss sind ein Sac Hafserglüze und ein Posten weiße Speisepulpen zum Einzelverkauf überwiesen worden und findet dieser Mittwoch den 16. August 1916, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Hause des Herrn Herzig statt. Außerhalb dieser Zeit kann ein Verkauf nicht stattfinden.

Verkaufspreis: je Pfund Hafserglüze 48 Pf., und je Pfund Speisepulpen 35 Pf.

Kaufgeld ist abgezählt und Tüten oder Beutel sind mitzubringen.

Langwaltersdorf, 10. 8. 16. Der Verbrauchsausschuss.

Althain.

Diejenigen Landsturm-pflichtigen, welche nach dem 31. Dezember 1898 geboren sind, haben die Verpflichtung, mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter — das ist die Vollendung des 17. Lebensjahrs — sich zur Landsturmrolle anzumelden.

Sämtliche in der Gemeinde Althain wohnenden Landsturm-pflichtigen, welche ihr 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort bei dem unterzeichneten Gemeindeschreiber während der Dienststunden zur Landsturmrolle anzumelden. Mannschaften, welche später das 17. Lebensjahr vollenden, haben sich sofort nach Eintritt in das 18. Lebensjahr anzumelden. Althain, 5. 8. 16. Gemeindeschreiber.

Neuhain.

Diejenigen Landsturm-pflichtigen, welche nach dem 31. Dezember 1898 geboren sind, haben die Verpflichtung, mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter — das ist die Vollendung des 17. Lebensjahrs — sich zur Landsturmrolle anzumelden.

Sämtliche in der Gemeinde Neuhain wohnenden Landsturm-pflichtigen, welche ihr 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort im Gemeindebüro hier selbst während den Dienststunden zur Landsturmrolle anzumelden.

Mannschaften, welche später das 17. Lebensjahr vollenden, haben sich sofort nach Eintritt in das 18. Lebensjahr anzumelden. Neuhain, 5. 8. 16. Gemeindeschreiber.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postverschluß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mt., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mt., sehr dünig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mt. und gute ungefleckte Elbfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mt.

Wilhelm Flaschner, Böh. - Leipa,
Verkaufsstelle.

Kaufgeschäft.

Ein echt westfälischer, sehr gut erhaltenen Ofen zu kaufen gel. Off. u. N. Z. an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltene Einrichtung von Stube und Küche wegzu-
geben. Wo? jagt die Expedition d. Bl.

Verloren

dorf kein einziges Haar gehen. Sammeln Sie Ihr ausgesäumtes Haar. Kaue welches nicht; auch arbeite Zöpfe, Unterlagen, Puppen-Perücken billig daran. Kopfwaschen 75 Pf. Puppenklinik.

Helene Bruske, Töpferstr. Nr. 26.

Krieger-Nachruhe

fertigt formschön an (auch auf briesliche Bestellung)

Tom, Waldenburg,
Cochiusstraße 25, 1. Treppe.

Pilz-Aufhäuser

Georg Wolf, Breslau X,
Mühlgasse 9.

Tüchtigen, zuverlässigen

Abfüller,

nachweisl. selbständigen Arbeiter,
sucht sofort

Johannes Hindemith,
Sinalcosabrik, Schweidnitz.

2 Bürstenmacher-Gesellen

für Einziehen und Pecken finden
dauernde Beschäftigung. Ebenso
werden 2 Lehrlinge unter
günstigen Bedingungen ange-
nommen.

J. Werner,
Bürstenfabrik, Bandeshut,
Friedrichstraße 8.

Einen Schuhmacher-Gesellen

sucht per bald A. Reiner,
Friedländer Straße 18, III.

Arbeitsburschen

sucht ein
A. Fuchs, Klempnermeister,
Schaelstraße 18.

Kinderärztin

für drei Vormittage in der Woche
zu zwei Kindern von 2½ und
4 Jahren sucht

Frau Dr. Schäfer,
Wülfersdorf.

Sauberer Bedienungsmädchen

wird gesucht Albertstr. 3, III.

Saubere Bedienung für nach-

mittags sofort geucht.

Fr. Inspector Rode, Gasanstalt.

Waldenburg i. Schl.,

Kaiser-Wilhelm-Platz 4a,

Fernsprecher 191. - Fernsprecher 191.

In unserem Bankgebäude ist die

3. Etage,

4 Zimmer und große Diele, per
bald oder später zu vermieten.
Zentralheizung, Baderaum und
reichlich Beigeleß vorhanden.

Eichhorn & Co.
Filiale Waldenburg i. Schl.

Einige kleine Wohnungen

und Freiburger Straße 3 und
Kaiser-Wilhelm-Platz 3a für so-
fort, 1. Oktober und 31. Dezem-
ber zu vermieten durch

O. Gräfe, Freiburger Str. 3, II.

Schöne Wohnung, 2 groÙe

Zimmer mit reichlichem Bei-
geleß, in ruhigem Hause in der
Neustadt zum 1. Oktober 1916
zu beziehen. Zu erfragen

Scharnhorststraße 3, II.

4 Zimmer, Küche, Entree,

Bad sofort oder 1. Oktober
zu beziehen.

A. Ernst, Gerberstraße 3.

Eine kleine Stube bald z. verm.

bei Höhn, Auenstraße 38.

Eine Stube 1. Oktober zu be-

ziehen Scharnhorststraße 6.

2 große Zimmer und Küche,

sonnig, 1. Ott. event. früher
zu beziehen, sowie Stube u. Küche

1. Oktober Scharnhorststraße 1.

2 mal Stube, Alkove, Küche u.

Entree bald oder 1. Ott. zu

beziehen Hermannstraße 16 a.

Stube u. Küche bald zu verm.

Hermannstraße 20.

GroÙe Stube bald oder später

zu verm. Sonnenplatz 5.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit

Badeeinrichtung, bald zu ver-

mieten Hermannstraße 20.

2 ineinandergehende Stuben,
2 Zimmer u. Küche z. sonnig
für bald od. spät. bill. zu verm.

Herrn. Wolf, Gaith. z. Schiffahrt.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht,
zu verm. Freiburger Str. 4 II.

Freundl. möbl. Zimmer mit
Klavier bald zu vermieten
bei C. Hornig, Auenstr. 24, St. II.

Gut möbl. freundl. Zimmer,
vornh., elektr. Licht, event.
mit Pension, bald oder später zu
vermieten Töpferstraße 1, I. r.

Fredl. möbl. Zimmer bald zu
verm. Gottesb. Str. 21, III.

Möbl. Zimmer mit Pension
bald zu vermieten
Sandstraße 2 a, 3 Tr. 1.

Gut möbl. sonniges Balkon-
zimmer zu vermieten
Freiburger Straße 13, III, rechts.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. bess. Zimmer bald
z. verm. Wo? i. d. Exped. d. Bl.

Stube zu beziehen Ober Wal-
denburg, Kirchstraße 33, I.

Freundliche Stube mit Küche
z. Ott. zu beziehen. Zu erfr.
Dittersbach, Hauptstr. 32, 1. St.

Besseres Logis i. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Klischees,

welche uns zur Insertion zugefunden
wurden, bitten wir nach Ablauf der
Inserate gefälligst abholen zu lassen.
da wir für die Aufbewahrung der-
selben keine Garantie übernehmen.

Expedition des
Waldenburger Wochenblattes.

gerufen worden waren, nahmen plötzlich gigantische Formen an.

Man wollte Willi morfern! Da draußen im unbefriediglichen Dunkel des Korridors stand lautend die alte Polin, ein scherhaftes Messer in der Hand . . .

Eugenies aufgeriegelte Phantasie sah förmlich durch die Mauer die unheimlichen schwarzen Augen der Alten funkeln, während sie atemlos mit flöhenem Herzen lauschte . . .

Aber es blieb alles toterstill. Nur brausen auf dem Riesplatze vor dem Schlosse plätscherte ein töngig die Fontäne an der Terrassenfront und aus dem Park tönte von Zeit zu Zeit melden höflich der Ruf eines Räuberhengs.

Dann war es ihr einmal, als hörte sie ganz leise irgendwo vorsichtig eine Tür schließen und in das Blützchen der Fontäne menge sich ein unbekanntes, kaum wahrnehmbares Geräusch. Es kounte unten fern oder auf der Terrasse oder nebenan in des Parks Arbeitszimmer — sie wußte es nicht.

Über ihre Augen waren groß und angstvoll auf die Tür gerichtet. Sie hörte sie nicht abgesperrt. Und das Arbeitszimmer hatte auch einen Ausgang auf den Korridor — aber todeskrank. Ob man nicht versuchte, von dort aus einzubringen.

Eine Stunde lang saß sie so da, den Blick immer fest auf die Tür gerichtet, ohne daß sie das Geringste bemerkte. Dann stand sie auf, fühlte auf den Strümpfen durchs Zimmer und berührte leise auch diese Tür. Erst jetzt atmete sie freier.

Draußen hämmerte schon der Tag. Eugenie erschöpft von all den Aufregungen, legte sich wieder auf das Sofa und versank bald in tiefen Schlaf.

Als sie die Augen aufschlug, schien die Kerbe keine hell zum Fenster herein. Es mußte mindestens neun Uhr sein. Flora stand an ihrem Lager und blieb sie halb betrunken, halb bestürzt an.

„Zehn Tage mit um Himmel willer erfasst, daß Ihr habt — Du und die Kleist, daß Ihr einen folchen Bonhochschluß entwidelt — und zweitens, wie Du eigentlich hierher kommst?“

Eugenie suchte es bestirrt zu erklären. Sie sei noch ein Kindchen im Bart gewesen, habe dann vor dem Schloßengarten noch Willi sehen wollen und habe die Kleist in einem ländlichen Zustand gefunden. „Soh glaube, sie war bestürzt an.

„Was föllt Dir ein? Die Arme war gestern absoolut sehrlich müde, da riet ihr Flora, noch beim Weinlassen eine Tasse Kaffee zu trinken. Das machte wieder frisch. Sie holte ihr den Kaffee auch, aber die Kleist wurde nur noch müder danach und ging dann bald zu Bett.“

„So? War sie schon auf, als Du kommt?“

„Gott bewahre. Sie schien wie ein Marmeladentier, als ich sie gewöhnlich um 7 Uhr hereinbrachte. Sie mußte sie förmlich mit Gewalt aus dem Bett treiben und schaute sie dann, da sie über entsetzliche Kopfschmerzen lagte, hinab, daß sie sich durch eine kalte Kopfwasche wieder erholt habe. Sie schaute traurig Josepha Bubis Kau, und sie fütterte ihn. Wir waren unfähig still, damit wir Dich nicht aufzuwecken. Aber sage, Herz, warum hast Du denn die Türen hier verriegelt? Wir sind doch nicht unter Räuber!“ Alles auf Einöd schläft bei offenen Türen.“

„Sie kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

Bereitung der Baumgewerkschaftsschulden zum einjährig-festwürgen Dienst.

Zum ersten

Die außerordentlichen Zeiträume der Echtholz im Weltkrieg haben in weiteren Kreisen das Verständnis für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

beginn der einfache englischer Schriftsteller nach Deutscher. Sie aber trug nur durch verdeckte Weise

schwierige überzeugungen, so gelang es auch Flora, dem Schriftsteller wiederholte Vorstellung der Deutschen für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

beginn der einfache englischer Schriftsteller nach Deutscher. Sie aber trug nur durch verdeckte Weise

schwierige überzeugungen, so gelang es auch Flora, dem Schriftsteller wiederholte Vorstellung der Deutschen für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

Die außerordentlichen Zeiträume der Echtholz im Weltkrieg haben in weiteren Kreisen das Verständnis für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

Die außerordentlichen Zeiträume der Echtholz im Weltkrieg haben in weiteren Kreisen das Verständnis für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

Die außerordentlichen Zeiträume der Echtholz im Weltkrieg haben in weiteren Kreisen das Verständnis für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

Die außerordentlichen Zeiträume der Echtholz im Weltkrieg haben in weiteren Kreisen das Verständnis für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Flora ist noch nicht auf. Und da auch Du so gut schliefst — warum ich natürlich auch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Wo ist Dr. Algers jetzt?“

„Sie glaubt, er läuft auf der Terrasse wie ein hungriger Löwe auf und ab. Und da Flora eben wieder ging, so holt Du alle Nachterrichten!“

„Soh — ich gehe schon.“

Flora begleitete sie. „Soh darf doch mit?“

„Natürlich.“

„Soh möchte Dir nämlich etwas sagen, während Du Dich zurück machst. Mir ist heute nach eine Rose gesonnen. Sie soll mit Bubis noch Wien fahren und Dr. C. konsultieren. Du weißt, er ist ein großartiger Menschenbeobachter und hat sowohl durch Hypnose als durch Gabanischlaf.“

Eugenie hörte sich häufig um und tief förmlich überflügeln. „Du hast doch mit?“

„Du hörst die Idee also für gut?“

„Soh ausgespielt! Ein Engel hat sie Dir eingegangen! Nur führe sie nun auch gleich aus. Woher högern? Hier wird Willi Zufrieden so doch nicht besser . . .“

„Du hörest die Idee also für gut?“

„Heun, das so plötzlich können wir doch nicht fort“, sagte Flora ehrlich bestürzt über die Dringlichkeit in den Worten der Fremden. „Erst muß ich alles mit Flora besprechen und dann auch erst Quartier bestellen. Wir können mit dem kleinen Kind nicht so ins Blaue hin einstimmen. Lebtagens weißt Du, Kleist, daß ich mich ein bißchen tunbere über Dein verschw. Zustimmten?“

Eugenie erröte. Sie kounte Flora doch nicht sagen: „Dein Kind wird überall früher sein als hier, wo man ihm sicher noch dem Leben trautet.“

„Wie der Kleist ihr Schloß heute nicht beweist,“

Die außerordentlichen Zeiträume der Echtholz im Weltkrieg haben in weiteren Kreisen das Verständnis für die allgemeinwährenden Werte technischer Entwicklung erweitert. Es ist deshalb eine gewisse gewissenhafte Berechnung der bislangen Dienste zu erreichen, neuzeitliche von verschiedenen Seiten mit Nachdruck vertraten. Sofern hierbei um die grundständische Stütze, ob die technisch praktische Verzögerung der bisher allein gelten den Wissenschaftsbildung, wie sie die höheren Schulen mit der Unternehmung erreichten, gleichzeitig zu erachten ist. Die sonstige Berechnungsskala ist so freitlich ein unstrittiges Gebot und es handelt sich bei dem Raumf und Einjährige auch nicht lediglich um eine militärische, sondern in erster Linie um eine soziale Größe. Es ist jedoch Algers vorliebt. Für You, die Ihren Morgenritt durchaus nicht befürchten wollte, ließ ich in gewohnter Rückwärtslogigkeit separat servieren.“

„Soh kann nicht schlafen bei offenen Türen“, antwortete Eugenie kurz. „Sieh hast wohl schon gefrühstückt?“

„Nein. Fl